

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Maria Stuart

Schiller, Friedrich

Tübingen, 1801

Auftritt IV

[urn:nbn:de:bsz:31-88555](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-88555)

Maria.

Ach! Ich wußt' es wohl!

Schrewsbury.

Was sagt ihr?

Paulet.

Die Königin kommt!

(Alles weicht auf die Seite, nur Maria bleibt, auf die Kennedy gelehnt.)

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Elisabeth. Graf Leicester. Gefolge.

Elisabeth (zu Leicester).

Wie heißt der Landstük?

Leicester.

Fotheringhayschloß.

Elisabeth (zu Schrewsbury).

Schickt unser Jagdgefolg voraus nach London,
Das Volk drängt allzuheftig in den Straßen,
Wir suchen Schutz in diesem stillen Park.

(Lafbot entfernt das Gefolge. Sie fixirt mit den Augen die Maria, indem sie zu Paulet weiter spricht)

Mein gutes Volk liebt mich zu sehr. Unmäßig,
Abgöttisch sind die Zeichen seiner Freude,
So ehrt man einen Gott, nicht einen Menschen.

Maria.

(welche diese Zeit über halb ohnmächtig auf die Amme gelehnt war, erhebt sich jetzt und ihr Auge begegnet dem gespannten Blick der Elisabeth. Sie schaudert zusammen und wirft sich wieder an der Amme Brust)

O Gott, aus diesen Zügen spricht kein Herz!

Elisabeth.

Wer ist die Lady? (Ein allgemeines Schweigen)

Leicester.

— Du bist zu Gotheringhay, Königin.

Elisabeth.

(stellt sich überrascht und erstaunt, einen finstern Blick auf Leicester richtend)

Wer hat mir das gethan? Lord Lester!

Leicester.

Es ist geschehen, Königin — Und nun
Der Himmel deinen Schritt hieher gelenkt,
So laß die Großmuth und das Mitleid siegen.

Schrewsbury.

Laß dich erbitten, königliche Frau,
Dein Aug' auf die Unglückliche zu richten,
Die hier vergeht vor deinem Anblick.

(Maria rafft sich zusammen und will auf die Elisabeth zugehen, sieht aber auf halbem Weg schauernd still, ihre Gebärden drücken den heftigsten Kampf aus.)

Elisabeth.

Wie, Milords?

Wer war es denn, der eine Tiefgebeugte
Mir angekündigt? Eine Stolge find' ich,
Vom Unglück keineswegs geschmeidigt.

Maria.

Sey's!

Ich will mich auch noch diesem unterwerfen.
Fahr hin, ohnmächt'ger Stolz der edeln Seele!
Ich will vergessen, wer ich bin, und was
Ich litt, ich will vor ihr mich niederwerfen,
Die mich in diese Schmach herunterstieß.

(Sie wendet sich gegen die Königin.)

Der Himmel hat für euch entschieden, Schwester!
Gekrönt vom Sieg ist euer glücklich Haupt,
Die Gottheit bet' ich an, die euch erhöhte!

(Sie fällt vor ihr nieder.)

Doch seid auch ihr nun edelmüthig, Schwester!
Laßt mich nicht schmachvoll liegen, eure Hand
Streckt aus, reicht mir die königliche Rechte,
Mich zu erheben von dem tiefen Fall.

Elisabeth (zurücktretend)

Ihr seid an eurem Platz, Lady Maria!
Und dankend preis' ich meines Gottes Gnade,
Der nicht gewollt, daß ich zu euren Füßen
So liegen sollte, wie ihr jetzt zu meinen.

Maria (mit steigendem Affect).

Denkt an den Wechsel alles Menschlichen!
 Es leben Götter, die den Hochmuth rächen!
 Verehret, fürchtet sie, die schrecklichen,
 Die mich zu euren Füßen niederstürzen —
 Um dieser fremden Zeugen willen, ehrt
 In mir euch selbst, entweihet, schändet nicht
 Das Blut der Tudor, das in meinen Adern
 Wie in den euren fließt — O Gott im Himmel!
 Steht nicht da, schroff und unzugänglich, wie
 Die Felsenklippe, die der Strandende
 Vergeblich ringend zu erfassen strebt.
 Mein Alles hängt, mein Leben, mein Geschick,
 An meiner Worte, meiner Thränen Kraft,
 Löst mir das Herz, daß ich das eure rühre!
 Wenn ihr mich anschaut mit dem Eisesblick,
 Schließt sich das Herz mir schauernd zu, der Strom
 Der Thränen stockt, und kaltes Grausen fesselt
 Die Flehensworte mir im Busen an.

Elisabeth (kalt und streng).

Was habt ihr mir zu sagen, Lady Stuart?
 Ihr habt mich sprechen wollen. Ich vergesse
 Die Königin, die schwer beleidigte,
 Die fromme Pflicht der Schwester zu erfüllen,
 Und meines Anblicks Trost gewähr ich euch.

Dem Trieb der Großmuth folg' ich, setze mich
 Gerechtem Tadel aus, daß ich so weit
 Herunter steige — denn ihr wißt,
 Daß ihr mich habt ermorden lassen wollen.

María.

Womit soll ich den Anfang machen, wie
 Die Worte kühlich stellen, daß sie euch
 Das Herz ergreifen, aber nicht verletzen!
 O Gott, gieb meiner Rede Kraft, und nimm
 Ihr jeden Stachel, der verwunden könnte!
 Kann ich doch für mich selbst nicht sprechen, ohne euch
 Schwer zu verklagen, und das will ich nicht.
 — Ihr habt an mir gehandelt, wie nicht recht ist,
 Denn ich bin eine Königin wie ihr,
 Und ihr habt als Gefangne mich gehalten,
 Ich kam zu euch als eine Bittende,
 Und ihr, des Gastrechts heilige Gesetze,
 Der Völker heilig Recht in mir verhöhrend,
 Schloßt mich in Kerkermauern ein, die Freunde,
 Die Diener werden grausam mir entrissen,
 Unwürd'gem Mangel werd' ich preis gegeben,
 Man stellt mich vor ein schimpfliches Gericht —
 Nichts mehr davon! Ein ewiges Vergessen
 Bedecke, was ich grausames erlitt.
 — Seht! Ich will alles eine Schickung nennen,

Ihr seid nicht schuldig, ich bin auch nicht schuldig,
 Ein böser Geist stieg aus dem Abgrund auf,
 Den Haß in unsern Herzen zu entzünden,
 Der unsre zarte Jugend schon entzweyt.
 Er wuchs mit uns, und böse Menschen fachten
 Der unglückselgen Flamme Athem zu.
 Wahnsinn'ge Eiferer bewaffneten
 Mit Schwert und Dolch die unberufne Hand —
 Das ist das Fluchgeschick der Könige,
 Daß sie, entzweyt, die Welt in Haß zerreißen,
 Und jeder Zwietracht Furien entfesseln.
 — Jetzt ist kein fremder Mund mehr zwischen uns,
 (nähet sich ihr zutraulich und mit schmeichelndem Ton)
 Wir stehn einander selbst nun gegenüber.
 Jetzt Schwester redet! Nenn mir meine Schuld,
 Ich will euch völliges Genügen leisten.
 Ach, daß ihr damals mir Gehör geschenkt,
 Als ich so dringend euer Auge suchte!
 Es wäre nie so weit gekommen, nicht
 An diesem traur'gen Ort geschähe jetzt
 Die unglückselig traurige Begegnung.
 Elisabeth.
 Mein guter Stern bewahrte mich davor,
 Die Natter an den Busen mir zu legen.
 — Nicht die Geschicke, euer schwarzes Herz
 Klagt an, die wilde Ehrsucht eures Hauses.

Nichts feindliches war zwischen uns geschehn,
 Da kündigte mir euer Ohm, der stolze,
 Herrschwützhge Priester, der die freche Hand
 Nach allen Kronen streckt, die Fehde an,
 Bethörte euch, mein Wappen anzunehmen,
 Euch meine Königstitel zuzueignen,
 Auf Tod und Leben in den Kampf mit mir
 Zu gehn — Wen rief er gegen mich nicht auf?
 Der Priester Zungen und der Völker Schwerdt,
 Des frommen Wahnsinns fürchterliche Waffen,
 Hier selbst, im Friedenssitz meines Reichs,
 Blies er mir der Empörung Flammen an —
 Doch Gott ist mit mir, und der stolze Priester
 Behält das Feld nicht — Meinem Haupte war
 Der Streich gedrohet, und das eure fällt!

Maria.

Ich steh' in Gottes Hand. Ihr werdet euch
 So blutig eurer Macht nicht überheben —

Elisabeth.

Wer soll mich hindern? Euer Oheim gab
 Das Beispiel allen Königen der Welt,
 Wie man mit seinen Feinden Frieden macht,
 Die Sanct Barthelemi sey meine Schule!
 Was ist mir Blutsverwandschaft, Völkerrecht?
 Die Kirche trennet aller Pflichten Band,

Den Treubruch heiligt sie, den Königsmord,
 Ich übe nur, was eure Priester lehren.
 Sagt! Welches Pfand gewährte mir für euch,
 Wenn ich großmüthig eure Bande löste?
 Mit welchem Schloß verwahr' ich eure Treue,
 Das nicht Sankt Peters Schlüssel öffnen kann?
 Gewalt nur ist die einzige Sicherheit,
 Kein Bündniß ist mit dem Gezücht der Schlangen.

Maria.

O das ist euer traurig finst'rer Argwohn!
 Ihr habt mich stets als eine Feindin nur
 Und Fremdlingin betrachtet. Hätter ihr
 Zu eurer Erbin mich erklärt, wie mir
 Gebührt, so hätten Dankbarkeit und Liebe
 Euch eine treue Freundin und Verwandte
 Zu mir erhalten.

Elisabeth.

Draußen, Lady Stuart,

Ist eure Freundschaft, euer Haß das Pabstthum,
 Der Mönch ist euer Bruder — Euch, zur Erbin
 Erklären! Der verrätherische Fallstrick!
 Daß ihr bei meinem Leben noch mein Voss
 Verführtet, eine listige Armida
 Die edle Jugend meines Königreichs
 In eurem Buhlerneße schlan versirretet —

Daß alles sich der neu aufgehenden Sonne
Zuwendete, und ich —

Maria.

Regiert in Frieden!

Jedweden Anspruch auf dieß Reich entsag' ich.

Ach, meines Geistes Schwingen sind gelähmt,

Nicht Größe lockt mich mehr — Ihr habts erreicht,

Ich bin nur noch der Schatten der Maria.

Gebrochen ist in langer Kerkerschmach

Der edle Muth — Ihr habt das äußerste an mir

Gethan, habt mich zerstört in meiner Blüthe!

— Jetzt macht ein Ende, Schwester. Sprecht es aus,

Das Wort, um dessentwillen ihr gekommen,

Denn nimmer will ich glauben, daß ihr kamt,

Um euer Opfer grausam zu verhöhnen.

Sprecht dieses Wort aus. Sagt mir: „Ihr seid frey,

„Maria! Meine Macht habt ihr gefühlt,

„Jetzt lernet meinen Edelmutz verehren.“

Sagts, und ich will mein Leben, meine Freiheit

Als ein Geschenk aus eurer Hand empfangen.

— Ein Wort macht alles ungeschehn. Ich warte

Darauf. O laßt michs nicht zu lang erharren!

Weh euch, wenn ihr mit diesem Wort nicht endet!

Denn wenn ihr jetzt nicht segenbringend, herrlich,

Wie eine Gottheit von mir scheidet — Schwester!

Nicht um dieß ganze reiche Eiland, nicht
Um alle Länder, die das Meer umfaßt,
Möcht ich vor euch so stehn, wie ihr vor mir!

Elisabeth.

Bekennet ihr endlich euch für überwunden?
Ist aus mit euren Mänten? Ist kein Mörder
Mehr unterwegs? Will kein Abentheurer
Für euch die traurige Ritterschaft mehr wagen?
— Ja es ist aus, Lady Maria. Ihr verführt
Mir keinen mehr. Die Welt hat andre Sorgen.
Es löstet keinen euer — vierter Mann
Zu werden, denn ihr tödet eure Freier,
Wie eure Männer!

Maria (auffahrend).

Schwester! Schwester!

O Gott! Gott! Sieh mir Mäßigung!

Elisabeth.

(sieht sie lange mit einem Blick stolzer Verachtung an)

Das also sind die Reizungen, Lord Lester,
Die ungestraft kein Mann erblickt, daneben
Kein andres Weib sich wagen darf zu stellen!
Fürwahr! Der Ruhm war wohlfeil zu erlangen,
Es kostet nichts, die allgemeine Schönheit
Zu seyn, als die gemeine seyn für alle!

Maria.

Das ist zu viel!

Elisabeth (höhnlich lachend).

Jetzt zeigt ihr ener wahres
Gesicht, bis jetzt war's nur die Larve.

Maria.

(von Dorn glühend, doch mit einer edeln Würde)

Ich habe menschlich, jugendlich geseht,
Die Macht verführte mich, ich hab' es nicht
Verheimlicht und verborgen, falschen Schein
Hab' ich verschmäh't, mit königlichem Freimuth.
Das ärgste weiß die Welt von mir und ich
Kann sagen, ich bin besser als mein Ruf.
Weh euch, wenn sie von euren Thaten einst
Den Ehrenmantel zieht, womit ihr gleißend
Die wilde Blut verstoßner Lüste deckt.
Nicht Ehrbarkeit habt ihr von eurer Mutter
Geerbt, man weiß, um welcher Tugend willen
Anna von Boulen das Schaffot bestiegen.

Chrewsbury (tritt zwischen beide Königinnen).

O Gott des Himmels! Muß es dahin kommen!
Ist das die Mäßigung, die Unterwerfung,
Lady Maria?

Maria.

Mäßigung! Ich habe
Ertragen, was ein Mensch ertragen kann.

Fahr hin, lammergeyge Gelassenheit,
 Zum Himmel fliehe, leidende Geduld,
 Spreng endlich deine Bande, tritt hervor
 Aus deiner Höhle, langverhaltner Groll —
 Und du, der dem gereizten Basilisk
 Den Mordblick gab, leg' auf die Zunge mir
 Den gift'gen Pfeil —

Schrewsbury.

O sie ist außer sich!

Verzeih der rasenden, der schwer gereizten!

(Elisabeth, für Jörn sprachlos, schießt wüthende Blicke auf
 Maria.)

Leicester.

(in der heftigsten Unruhe, sucht die Elisabeth hinweg zu führen)

Höre

Die Wüthende nicht an! Hinweg, hinweg
 Von diesem unglücksel'gen Ort!

Maria.

Der Thron von England ist durch einen Bastard
 Entweicht, der Britten edelherzig Volf
 Durch eine list'ge Gauklerin betrogen.

— Neglerte Recht, so lasset Ihr vor mir
 Im Staube jezt, denn ich bin euer König.

(Elisabeth geht schnell ab, die Lords folgen ihr in der höchsten
 Bestürzung)